

# Imkertreff 19. August 2018, LBS Müllheim

Referent: Hans Frei

## Heute wurden folgende Themen besprochen: Wetterentwicklung, Sommertracht, Varroabehandlung, Bienenimporte.

Am letzten Imkertreff vom 15.7.18 sprach Hans Frei vom Abräumen und Behandeln. Die Waagen im Internet zeigten keinen Vorschlag. Die baldige Ameisensäurebehandlung wurde empfohlen. Allerdings lagen die Temperaturen meist über 30° Celsius und liessen eine Behandlung noch nicht zu. Zudem konnten „honi-gende“ Weisstannen beobachtet werden (z.B. Heidenhaus). Hans zeigt mit Honigtau benetzte Haselzweige, welche er Ende Juli im Gefrierschrank aufbewahrt hat. In einzelnen Regionen trugen Bienen Ende Juli bis ca. 6. August Honigtau ein, sodass dort noch nicht abgeräumt werden konnte.

Zurzeit sind die Völker recht stark und haben zudem meist sehr viel Futter eingelagert. Daher muss kontrolliert werden, ob die Königin noch genügend Platz zum Eierlegen hat. Es ist wichtig, dass das Volk nun Winterbienen nachziehen kann, damit beim Einwintern etwa 10'000 Bienen vorhanden sind, um den Winter gut überstehen zu können. Bei gefüllten Waben kann der nötige Platz für Brut geschaffen werden durch zugeben von ausgebauten, leeren Waben. Notfalls werden dafür Honigwaben verwendet, da Mittelwände nicht mehr ausgebaut werden, der Bautrieb ist erloschen.

Zum Auffüttern ist es noch etwas zu früh, siehe oben. Wenn nicht zu viel Waldhonig eingelagert worden ist, besteht in der Regel auch keine Gefahr, dass das Volk im Winter an Ruhr erkrankt, sofern die Völker während der Kälteperioden pro Monat mindestens einmal ausfliegen können.

Zum Vergiftungsfall am Lehrbienenstand konnten im Labor 10 giftige Wirkstoffe nachgewiesen werden, wobei voraussichtlich nicht ein einzelnes Gift für den Tod der Bienen verantwortlich war, die Schuld liegt eher beim ganzen „Cocktail“. Von den betroffenen Völkern sind 6 eingegangen, 5 benötigten eine neue Königin, der Rest lebt noch. Hans stand vor der Frage, ob die Völker auf Neubau gesetzt werden sollen, auch mit Blick auf die Pollenversorgung. Er entschloss sich, diesen Schritt nicht zu tun.

Im jetzigen Zeitpunkt ist es auch nicht zwingend notwendig „Pollenbretter“ zu entnehmen. Der Pollen wird rarer und die Völker brauchen diesen nun für die Aufzucht der Winterbienen. Die Wegnahme im Frühjahr dagegen ist problemlos.



Die Wespen haben ideale Verhältnisse, um sich zu entwickeln. Sie können insbesondere für junge, noch kleinere Bienenvölker gefährlich werden. Einerseits hilft man den Völkern durch enggestellte Fluglöcher, die Räuber abzuwehren. Die hohen Aussentemperaturen stehen dieser Massnahme nicht entgegen, sofern die Bienen Zugang zu Wasserquellen haben. Andererseits hilft man den Völkern durch das Aufstellen von Wespenfallen. Diese werden z.B. mit Süssmost und Essig gefüllt. Zusätzliche 1-2 Tropfen Abwaschmittel vermindern die Oberflächenspannung des Wassers und die Wespen ertrinken schneller.

Link mit Tipp für den Selbstbau einer Wespenfalle:

<https://www.nachhaltigleben.ch/garten/wespenfalle-selber-bauen-und-geeignete-lockstoffe-2766>

Wenn die Temperaturen wieder unter 30° sinken, muss die Varroa-Sommerbehandlung mit Ameisensäure durchgeführt werden. Dazu werden 3 Kurzfilme der Firma BioVet Andermatt zur „Auffrischung“ gezeigt.

Links zu den Filmchen:

[FAM-Dispenser](#)

[Liebig-Dispenser](#)

[MAQS-Streifen](#)

### **„Bienenimporte“**

Anlässlich des Imkertreffs vom 17. Juni hat Armin Füllemann vom kantonalen Imkertag in Tänikon und einem Referat zu Bienenimporten berichtet. Am 2. August nun hat Hans Frei zufälligerweise die Sendung Rendez-vous von DRS 1 gehört, in welcher eben diese Importe thematisiert wurden. In der Sendung wird von Bienen gesprochen. Dabei ist zu beachten, dass dabei eigentlich nicht von Honigbienen gesprochen wird, sondern von **Hautflüglern**. Darin eingeschlossen sind, neben den Honigbienen, insbesondere auch die Hummeln!

Der Beitrag kann unter folgendem Link angehört werden, liegt nachfolgend aber auch zusammengefasst schriftlich vor.

<https://www.srf.ch/sendungen/rendez-vous/schweizer-imker-gehen-in-die-offensive-2>

---

## **Schweizer Imker gehen in die Offensive**

### **14 Tonnen Bienen importiert - Imkerverband spricht von gefährlichen Einfuhren**

Immer mehr Bienenvölker kommen aus dem Ausland. Der oberste Schweizer Imker sieht die «erschreckenden» Importe ungern.

Autor: Iwan Santoro

Donnerstag, 02.08.2018, 17:23 Uhr

---

2018 ist bis jetzt ein sehr gutes Jahr für die Bienen und die Imker. Der Nektar fliesst reichlich; Honig gibt's viel und die natürlichen Verluste von Bienenvölkern im Winter hielten sich in Grenzen.

Auch Mathias Götti Limacher, der Präsident von Bienenschweiz, ist zufrieden mit dem aktuellen Bienenjahr. Was ihn allerdings irritiert, sind die neusten Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung. Sie zeigen, dass allein im Monat April vier Tonnen Bienen in die Schweiz eingeführt worden sind. Dass so viele Bienenvölker eingeführt würden, sei «erschreckend», so der Präsident des Imkerverbands der deutschen und rätoromanischen Schweiz.

### **Importe unnötig und gefährlich**

Die vier Tonnen Bienen entsprechen 1500 bis 2000 Bienenvölkern, das sind rund 50 Millionen Honigbienen. Doch eigentlich seien Importe gar nicht nötig, weil man problemlos Jungvölker züchten könne, sagt der Oberimker.

Ausserdem seien die Importe gefährlich: Denn mit den Bienen werden auch Schädlinge importiert – so etwa die für Honigbienen so gefährliche Varroa-Milbe. Deshalb kritisieren auch die Schweizer Kantonstierärzte die Bienenimporte. Und auch der Bund ruft zur Vorsicht auf.

### **Auf die Mentalität der Biene kommt es an**

Götti Limacher seinerseits macht sich sogar für ein Bienen-Importverbot stark. Er begründet dies allerdings nicht mit möglicherweise eingeschleppten Krankheiten, sondern mit der Genetik.

So lebten Bienen in Norddeutschland oder Süditalien in einer anderen Umgebung, wo andere Eigenschaften gefordert seien, als in der Schweiz. «Es macht keinen Sinn, diese Bienen hier anzusiedeln.» Denn auch die Mentalität der Bienen spiele eine Rolle – das hätten Untersuchungen gezeigt.



Legende: Auf den Charakter kommt es auch an: Bienen sind nicht gleich Bienen, sagt der Fachmann. Imago

Für das zuständige Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen kommt ein Importverbot aber nicht in Frage. Man verweist dort auf die strengen Einfuhrbestimmungen. Auch Imkerverbandspräsident Götti Limacher weiss, dass ein Verbot aussichtslos ist, man habe das geprüft. Grund seien internationale Handelsabkommen, wie etwa die bilateralen Verträge mit der EU.

### **Imkerverband lanciert Bildungsoffensive**

Trotzdem kann Götti Limacher nicht verstehen, weshalb viele der 19'000 Schweizer Imker Bienen aus dem Ausland einführen. Kommt hinzu, dass die Importe in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Waren es 2012 noch fünfeinhalb Tonnen Bienen, stieg das Gewicht der total importierten Honigbienen im letzten Jahr auf 14,5 Tonnen.

Um diese Entwicklung zu stoppen, hat der Imkerverband eine Bildungsoffensive gestartet. Im Herbst werden die ersten Imkerinnen und Imker in der Schweiz mit Fachausweis diplomiert.

### **Selber junge Bienenvölker nachziehen**

Zudem hat der Verband eine Art Lehrbuch für Imker ausgearbeitet, das diesen die Arbeit erleichtern soll. Ein Teil der Ausbildung befasse sich mit der Jungvolkbildung, so Götti Limacher. «Mit einem guten Management hat man immer Jungvölker zur Hand, um Verluste auszugleichen», so der Oberimker.

Erste Erfahrungen zeigten, dass das Konzept greife. Götti Limacher ist denn auch überzeugt, dass die Bienenimporte künftig zurückgehen werden. Denn es hätten wieder mehr – auch junge – Imker Lust, selber Jungbienenvölker zu züchten.

Ende der SRF-News-Meldung